

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 12. Februar 1903

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz jährlich Fr. 8 80
 Postunion halbjährlich " 8 40
 Vierteljährlich " 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Saanenstein und Vogler, St. Nikolausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühr:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts
 Für die Schweiz 20 "
 Für das Ausland 25 "
 Reklamen 50 "

Wo wartet das Glück?

± Corresp.)

Ein junger Herr und ein junger Bauer gingen einst miteinander spazieren. In der Nähe eines großen, blühenden Kirschaumes blieb der junge Herr stehen und sprach: O, Ihr Bauern habt es doch gut.

Im Frühling entzücken euer Auge blühende Bäume, grüne Wiesen und Kornfelder, in vollen Blüten schlürft Ihr eine mit Wohlgerüchen gesättigte Luft ein und frühe morgens beginnt das Konzert unzähliger Vögel, die durch die mannigfaltigsten Melodien Euch zu ergötzen suchen. Im Sommer und im Herbst ladet Euch die Natur ein, ihre vielfältigen Früchte zu verkosten. Fruchtbeladene Äste beugen sich nieder und scheinen Euch zu bitten, das saftige Obst, als ein freundliches Geschenk annehmen zu wollen. In gewaltiger Menge föhret Ihr die Erzeugnisse eurer Wiesen und Felder unter Dach und föhlet Euch gegen den kommenden Winter geschützt. Im Winter könnt Ihr gemächlich hinter dem Ofen sitzen und sorglos durchs Fenster dem Schneegestöber zuschauen und unbekümmert den kalten Nordwind um das Haus pfeifen hören; dann Ihr seid gegen Kälte und Hunger geschützt.

Aber, Ihr Herren habt es noch viel schöner als wir, hieß jetzt der junge Bauer an. Ihr habt das ganze Jahr keine schwere Arbeiten zu verrichten, wohnt in schönen, großen Schlössern, reiset in bequemen Kutschen, im Frühling kommt Ihr auch aufs Land, im Winter geniehet Ihr alle Vorteile der Stadt. Die Kirche, das Schulhaus, das Wirtshaus, das Theater, die Bank sind vor eurer Türe und wenn Ihr zehn Minuten weit reisen müßt, so föhret Euch ein geheizter und geschlossener Wagen an das gewünschte Ziel. Nicht umsonst sagt man, wenn's Einer recht gut hat: Er föhret ein wahres Herrenleben.

Durch herartige Reden wollte jeder dem andern vormachen, daß er der andere schöner habe, sie konnten aber nicht einig werden. Endlich gingen sie eine Probe ein und das Resultat dieser Probe sollte entscheiden, wer in dieser so heißen Frage Recht habe. Der junge Bauer ging als Hausdiener zu einer Herrschaft, und der junge Herr trat zu einem Bauer in den Dienst. Nach kurzer Zeit trafen sich die beiden Herren wieder, aber jetzt föhreten sie eine ganz andere Sprache. „O, welch langweiliges, eigentümliches Leben hab' ich jetzt bei meiner Herrschaft durchgemacht, schimpfte der Bauer. Gleich anfangs mußte ich andere Manieren annehmen. Ich durfte nicht auf den Boden speien, im Haus herum nicht jobeln, nicht mit der Peise rauchen, nicht lange und feste Schritte nehmen. Ich mußte mich täglich fein waschen und kämmen, mußte alle Tage Sonntagskleider tragen, in kleinen und sanften Schritten einhergehen und immerfort ein süßes Gesicht machen. Wenn ich Herrenleuten begegnete, so mußte ich den Kopf schütteln und

sagen: Voskur, Kosjö, oder Voskur Madam. Wenn ich mit einer schönen Dame freundlich reden und ihr die Hand geben wollte, so wurde sie noch zornig und nachher schimpfte mich die Herrschaft noch aus. Einmal konnte ich mit der Kutsche fahren, da gab's aber einen Seidenfpektakel. Zuerst mußte ich einen wenigstens zwei Schuh hohen Hut anziehen, dann einen schwarzen Tschoppen mit zwei langen Fächten und zuletzt zwei weiße Handschuhe und das mitten im Sommer. Wie ich nun mit meiner Herrschaft so durch die Stadt fuhr, wollte ich es nicht geben zur Ehre meines Meisters, ich kämpfte mit der Geißel, daß es ringsum widerhallte, sang mit kräftiger Stimme und peitschte die Pferde, daß sie im Galopp davonzogen. Und welchen Dank hab' ich dafür geerntet? Wie wir heim waren, wurde ich verabschiedet mit der Bemerkung: Mit einem solchen Dummel sei nichts anzufangen. Aber jetzt hab' ich genug vom Herrenleben und mit Freude lehre ich in's Bauernhaus zurück.“

Und mir erging's noch schlechter, sagte der junge Herr. Schon am ersten Morgen, als ich um 7 Uhr mich vorstellte, knurrte mich der Hausmeister an und sagte, solche Schlaflosigkeiten brauche er keine. Dann mußte ich die Wiese bewässern helfen, aber nicht mit Wasser... o welch' entsetzlichen Geruch mußte ich da zwei Stunden lang einatmen. Kurz, es gab eine unbeliebige Arbeit, eine nach der andern; aber ich klagte dennoch nie und gab mir endlich Mühe, eine Arbeit nach der andern zu erlernen. Und doch wurde ich jeden Augenblick ausgelacht. Da hieß es an Einem fort: Du bist ein warmer Bauer, Du kannst nicht karren, nicht melken, nicht mähen, Du kannst nicht Lehmen von Sand, nicht Heu von Gub, nicht Roggen von Weizen, nicht Ziegen von Schafen, nicht Kühe von Ochsen unterscheiden.

So oft ich eine Ansicht über Landarbeit äußerte, gab's ein großes Gelächter. Und wenn ich bei der Ausführung einer Arbeit selbständig vorging, so wurde ich am Sonntag öffentlich besprochen und verspottet. Nichts konnte ich recht machen. Sogar die Freude an der Natur wurde mir übel ausgelegt. Als ich eines Abends mit meinem Stuhl auf den nahgelegenen Hügel hinaufstieg, dort mich niederlegte und den Sonnenuntergang bewunderte, lachten sie drunten alle laut auf und der Meister rief mir zu: Du bist verrückt, mein Kind. Nach einem Monat hatte ich genug und von nun an wird mich kein Bauer mehr in seinem Hause sehen.

Eine ähnliche Enttäuschung erleben eine ganze Menge junger Leute, welche ihr Glück in einer andern Lebensweise suchen als in derjenigen, die sie in ihren jüngern Jahren kennen gelernt und sich angewöhnt haben. Für die zuerst erlernte Arbeit haben sie mehr Geschick und werden dabei mehr Erfolg haben.

Welche Arbeit ist nun in unserm Bezirk die häufigste? die Landarbeit. Drum sehen und lernen unsere Jungen meistens Landarbeit. Es darf auch behauptet werden, daß Gott die meisten

Leute einer Gegend zu jener Arbeit befähigt und beruft, welche in diesem Lande allgemein üblich und nötig ist. Hieraus können wir den Schluß ziehen, daß von den 400 Kindern, die jährlich aus der Primar-Schule entlassen werden, 80 % sich den ländlichen Arbeiten widmen sollten. Etwa 20 % mögen weitere Schulen besuchen oder ein Handwerk lernen. Eine Anzahl armer Burschen und Töchter aber lassen an, einer andern Ansicht zu huldigen. Sie bekommen das Reisetrieb und wandern nach andern Gegenden, nach Städten und Fabrikorten aus. Der größere Teil kehrt nach wenigen Jahren enttäuscht in die Heimat zurück.

Aber auch jene Auswanderer, die in der Fremde ihr Auskommen finden, geraten mit der Zeit in eine mißliche Lage. Die Sehnsucht nach der Heimat macht später gar heftig wieder auf. Die Gestalten der Verwandten und Bekannten treten lebendig vor die Augen, die Erinnerung an die ersten Erlebnisse ergreifen das Gemüt und erzeugen Heimweh. Mit Gewalt zieht es den armen Mann in sein Heimatdorf zurück. Doch folgt er diesem Drange und sucht seine alte Heimat auf, so wartet ihm eine bittere Ueberaschung.

Auch die Liebe, alte Heimat ist ihm fremd geworden. Die Freunde sind größtenteils gestorben und eine neue Generation ist aufgewachsen, die dem alten, fast unbekanntem Mann wenig darnach fragt. Etwa einige Neugierige zeigen am Sonntag nach dem Amt auf den alten heimgekehrten Mann und machen über ihn ihre brolligen Bemerkungen. Schau, sagt da Einer, des Nachbarn Toni ist wieder da, wie er sich aber geändert hat, er sieht aus, wie ein alter Schwob oder Laliener, auch redet er ganz kurios und unverständlich. Falls er Vermögen besitzt und kränkt, erweisen ihm seine Nächstverwandten noch einige Freundlichkeiten, sonst heißt es, er hätte nicht mehr heimkehren sollen. So ist also das Schicksal der Auswanderer kein beneidenswertes.

Noch armjeliger ergeht es den armen, jungen Töchtern, welche so zahlreich nach den Städten und Badeorten auswandern. Wohl warten ihnen in den großen Hotels ein schöner Lohn und allerlei Trinkgelder, auch gute Nahrung und stotte Gesellschaften. Aber wie teuer kommen ihnen diese Vorteile zu stehen. Den Lohn verzehrt die Kleidung, welche selbstverständlich dem vornehmen Platz entsprechen muß. Die mannigfaltigen Vergnügungen, welche dort geboten werden, lassen bittere Erinnerungen zurück und bringen gar oft Armut, Schande und Verachtung.

Drum gehen wir nicht irre, wenn wir den armen Jünglingen und Jungfrauen zurufen:

Such das Glück im eigenen Land,
 Da ist's gelegt von Gottes Hand.

Bei der großen Anzahl von bedeutenden Heimwesen bedarf der Bezirk noch lange der Hilfe von wenigstens 1000 Dienstboten.

Wenn sich nun die Zahl armer Jünglinge und Jungfern vom Lande entschließen können, als ländliche Dienstboten ihr tägliches Brod und ihren Lohn zu gewinnen, so bilden sie eine Stütze

des Bezirkes, werden wichtige Mitglieder der Bauernfamilien und können sich selbst eine ordentliche Existenz bereiten. Durch ihre Mitwirkung wird der Boden besser ausgebeutet, durch ihr gutes Beispiel und ihre erbaulichen Reden wird die Erziehung der Kinder erleichtert, und durch ihre Treue und ihren Fleiß dem Bauer die Verwaltung des ganzen Hofes vollkommener gelingen. Dabei erhalten die Dienstboten einerseits das Bewußtsein, daß sie endlich mit Ehren ihr eigenes Brod verdienen und überdies eine bescheidene Summe erübrigen können.

Wenn nicht frühzeitige Verführung oder das Wirtshausleben die Kraft eines jungen Mannes gelähmt haben, so bringt er in 12—15 Jahren sein 1200 Fr. leicht auf die Seite, eignet sich die nötigen Kenntnisse zur Haltung eines kleinen Anwesens an und kann sich, dank dem Vertrauen, das er einflößt, ein eigenes Heim gründen. Bereits scheint ein Verfahren, das erst seit einigen Jahren bemerkbar wird, den ländlichen Knecht lehren zu wollen, daß ers mit Sparen, Fleiß und guter Aufführung zum Kleinbauer bringen kann. Verkauften da Bauern entlegene Landstücke an einen Arbeiter, der darauf ein kleines Haus aufbaut. Allerdings lassen dann große Schulden auf Land und Haus; allein die Freude, ein Haus sein eigen zu nennen, erleichtert diese Bürde und verjüngt die Kräfte und die Arbeitslust. Und nach einigen Jahren heißt es: Jetzt ist die Schuld größtenteils abbezahlt.

Mit Befriedigung kann in spätern Jahren ein solcher Arbeiter auf seine Laufbahn zurücksehen und steht in der Gesellschaft da als ein Ehrenmann, der es von nichts zu etwas gebracht hat. Und jeder, der das arbeitsame Leben dieses Mannes kennt, empfindet für ihn Wohlwollen und Hochachtung. Ein eigenes Haus und etwas Land dazu scheint das Ziel zu sein, nach dem die meisten unserer armen Jungen zusteuern sollten. Dort wartet ihnen das Glück, so weit es hienieden möglich ist. Mit seinem Schweiß und seinen Entbehrungen, mit seiner Arbeit und seinen Sorgen baut sich der brave Knecht nicht nur ein bescheidenes Heim auf Erden, sondern auch eine herrliche Wohnung im Himmel. Wenn sich nach einem mühevollen Leben sein Auge schließt und der milde Leib zu Grabe getragen wird, öffnet sich dem geistigen Auge der Horizont einer unbefreiblich schönen Welt und im überirdischen Glanze erscheint der Seele des Verbliebenen Unser Herr Jesus Christus und nimmt sie nach vollendeter Reinigung in seine ewigen Wohnungen auf mit den Worten: Wohlan, du guter und getreuer Knecht, gehe ein in die Freude deines Herrn!

Gidgenossenschaft

Geschichte der Schweiz im XIX. Jahrhundert von alt Nationalrat Dr. Theodor Curti, illustriert mit ca. 400 dokumentarischen Reproduktionen und 50 großen Originalzeichnungen von A. Auer, H. Bachmann, E. Bille, J. Düntz, A. Hoffmann, J. Moraz, B. Roberts, H. Scherrer. 15 Lieferungen zum Subskriptionspreise von Fr. 125; für Nicht-Subskribenten Fr. 2. Verlag J. Zahn in Neuenburg.

Auszug aus dem Inhalt der bis Lieferung 13 vorliegenden Hefte:

Erstes Buch: Die Anfänge der neuen Schweiz; politische und soziale Zustände im 18. Jahrhundert; Umgestaltung der Landwirtschaft; die Industrie; an der Zeiten Wende.

Zweites Buch: Die franz. Revolution; Stimmungen und Wendungen; das Stäfner Memorial; General Bonaparte; die Beschwörung der Hände und die franz. Invasion; die helvetische Verfassung; der Zug Suvorows; das Werk der Helvetik; Volkswirtschaft; die Revolution und ihre Errungenschaften.

Drittes Buch: In der Vermittlungsperiode; Militär und Handelspolitik; Sturz Napoleons; Religionskämpfe; Volkswirtschaft und Fabrikpolitik; Geistiges Leben.

Viertes Buch: Verfassungskämpfe in den Kantonen; die Anfänge der Arbeiterbewegung;

die Eisenbahnen; der Sonderbundskrieg; die Bundesverfassung vom Jahre 1848; öffentliches Leben und Privatwirtschaft.

Fünftes Buch: Die demokratische Bewegung; die altkatholische Bewegung und der Kulturkampf; die Bundesverfassung von 1874.

Das in der Lieferungsangabe bis zur 13. Lieferung vorgeschrittene nationale Geschichtswerk rechtfertigt vollkommen die Erwartungen, welche wir an das Erscheinen der ersten 6 Nummern geknüpft haben („Freiburger Zeitung“ November 1902). Wir heben aus dem reichen Inhalte der letzter erschienenen Lieferungen einzelne Kapitel hervor. Das 21. Kapitel schildert die Errungenschaften der Revolution, gute und schlimme Folgen unparteiisch würdigend. Außerst spannend und vieles Neue bietend ist die Darstellung der Vermittlungsperiode, des Bodenkriegs, der Tätigkeit Pestalozzi's und P. Girard's, die Darstellung der helvetischen Periode und des Wiener Congresses, sowie der beginnenden volkswirtschaftlichen Bestrebungen, zumal des Wirkens der deutschen Flüchtlinge. Außerst interessant ist sodann die Darstellung der Freischarenzüge und des Sonderbundskriegs; das Streben nach Objektivität der Darstellung läßt sich hier nicht verkennen, obwohl es dem Verfasser nicht ganz gelungen ist, in die Gesinnungen des katholischen Volkes der 40er Jahre einzudringen. Von besonderem Interesse sind sodann die Abschnitte über die Neuenburgerfrage, die 48er Verfassung, das Vatikanische Concil und die Kulturkampf-bewegung. Auch die vorliegenden Lieferungen bieten nach Inhalt und Form dem Leser einen wahren Hochgenuß, der noch gesteigert wird durch die ebenso reiche, wie geschmackvolle Illustration. — Das Buch Curti's ist so spannend, ja viel spannender als der schönste Roman durch die Fülle der Ideen, den Reichtum und die Mannigfaltigkeit des Stoffes und durch die wahrhaft klassische Schönheit der Sprachform und der äußern Ausstattung. Das Buch hat aber vor einem Roman vor allem den unschätzbaren Vorzug, daß es nicht Phantastereien, sondern wahre Geschichte und zwar vaterländische Geschichte bietet. B.

Kantone

Vern. Das Schwurgericht verurteilte den vorbestraften Raubmörder Friedrich Egli, geb. 1875, der im November vergangenen Jahres im Melchenbühl bei Vern seinen Spießgesellen Christian Hofmann, geb. 1853, mittelst Hammer-schlägen im Schlafe ermordete und dann betrauerte, zu lebenslanglichem Zuchthaus.

Jura. Einem Pferdebesitzer in Beaumont wurden neulich drei Pferde im Stalle auf entsephliche Weise verkrüppelt; ein unbekanntes Individuum, das sich wahrscheinlich nachts in den Stall schleichen konnte, hat ihnen nämlich, wie die Zeitungen berichten, die Zunge abgeschnitten. Die Tiere mußten abgetan werden. Nachsucht gegen den Besitzer dürfte das Motiv der bestialischen Tat gewesen sein.

Auf der Station Ransel wollte ein Knecht nach dem Zuge springen, als dieser schon in Bewegung war. Der Unglückliche kam unter den Zug und erlitt an beiden Beinen so schwere Verletzungen, daß er am andern Tag im Krankenhaus starb.

Zürich. Letzten Dienstag morgens 4 1/2 Uhr spielten in einem Restaurant in Niederdorf, Zürich, der Wirt und ein Reisender einer Weberei, mit einander um eine Flasche Wein. Sie gerieten in Streit und der Gast stieß dem Wirte das Messer in den Leib; er wurde in den Kantonshospital verbracht, während der flüchtige Täter von der Polizei verfolgt wird.

Unglaublich — aber wahr! In der Mittagsstunde wurde an der gangbaren Kämistraße das Türfenster einer Buchhandlung eingedrückt und die Ladenkasse ausgeraubt. Der Dieb stieg unbenutzt durch das Fenster aus und ein.

Am Pimmatquai wurde wieder eine tausendfränkige Scheibe eingedrückt.

— Eine Kupplerin im 1. Kreise erhielt sechs Monate Arbeitshaus und 100 Fr. Buße, deren Mann 3 Wochen und 50 Fr. Buße.

Uri. Ein 5-jähriges Tochterlein des Neplers Perger in Flüelen machte sich am Freitag während der kurzen Abwesenheit der Mutter beim Ofen zu schaffen, Haare und Kleider gerieten in Flammen und das Kind starb nach schweren Schmerzen. Auch die herbekommende Mutter erlitt beim Löschen erhebliche Brandwunden und ist zur Stunde nicht außer Lebensgefahr. — Zur Warnung!

Schaffhausen. Von einem ganz unverschämten Schweinedieb wird der „Elb. Btg.“ berichtet: Vor einigen Tagen wurden einem Besitzer in Ramsen mehrere Schweine gestohlen. In der Nacht klopfte es bei dem Besitzer plötzlich ans Fenster. Ein Fleischer bat um Beistand, da ihm 10 Schweine vom Wagen gefallen waren. Nachdem der Besitzer beim Ausladen der Vorstentiere Hilfe geleistet und ein Trinkgeld erhalten hatte, fuhr der Fleischer davon. Sehr erstaunt war am andern Morgen der Besitzer, als er seinen Schweinestall leer fand. Es wurde ihm klar, daß er dem Diebe seine eigenen Schweine auf den Wagen geladen hatte!

Schwyz. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in Rüschach. Der 80-jährige Landwirt Uchwanden stand vor seiner Scheune, als ein Stier dahergeerant kam, sich auf den schwachen Greis stürzte, ihm das rechte Bein am Oberschenkel abbrückte und mit Kopf und Hörnern mehrere Rippenbrüche beibrachte. Endlich gelang es, das wütende Tier von seinem Opfer zu trennen. Uchwanden ist den Verletzungen erlegen.

Waadt. Auf seltsame Weise getödtet wurde ein Bürger von Corcelles-le-Foral. Infolge des außerordentlich starken Schneefalls vom Sonntag zum Montag, der sich über den ganzen Jura erstreckte, mußte der Bahnschlitten am Montag früh fahren. Ein gewisser F. Porchat fiel von dem Gefährt herunter und geriet zwischen den Schnee und das ihn wegräumende Brett hinein. Dabei wurde ihm der Rückgrat gebrochen und er starb in der darauffolgenden Nacht.

— Ein interessantes Testament hat ein in Meyes verstorbenen Bürger von Rolle hinterlassen. Er vermachte seiner Heimatgemeinde 15,000 Fr., die während 100 Jahren kapitalisiert und dann zu einem Kirchen- oder Schulhaus- oder Spitalbau oder sonst einem gemeinnützigen Zweck verwendet werden sollen. Der Erblasser begründet dieses Testament mit der Dankbarkeit für die Hilfe, die er in seiner Heimat fand, als er aus Afrika heimkam.

Ausland

Deutschland. Zum Schrecken aller Jesuitenfeinde wurde der Jesuitenpater Scherer, ein geborener Bayer, „auf deutschem Grund und Boden“ auf Befehl des deutschen Kaisers mit der China Denkmünze deforziert. Also sogar der protestantische Berliner Hof ist schon in die Gewalt der staatsgefährlichen Jesuiten geraten. Der „deutsche Grund und Boden“, auf dem die Deforizierung stattgefunden, ist das deutsche Kriegsschiff „Gansa“.

— In dem Dorfe Bötzen bei Eschweiler sind am Freitag nachmittag 3 Kinder einer Arbeiterfamilie, die allein im Zimmer eingeschlossen waren, verbrannt. Wahrscheinlich haben sie mit Feuer gespielt.

— Wie aus Bernbeuern gemeldet wird, wurde am Richtmestag der 8 Jahre alte Sohn des Bauern Max Straub von Reisingen, der auf den Rirenberg geschickt worden war, um Käse zu holen, auf dem Rückwege von 2 großen Hunden angefallen und derartig zerfleischt daß der auf die Suche ausgegangene Vater seinen Sohn nur mehr als Leiche auffand.

— Am Donnerstag früh 8 Uhr brannte in Beholting, Donau a. J. vermutlich durch Brandstiftung, das Anwesen des Gütlers Peter nieder. Der Brand griff so rasch um sich, daß eine 15-jährige Tochter und ein 8-jähriger Sohn des

Gütlers das und verbrannte starke Brand des Gütlers Flammen, d

Defekter Brennerbahn letzten Tunnel bild, als ge Schneemasse die beiden Türen und blieben die Lokomotive ziehen konnte

Rußland wird, verfügt des Ausbleiben den Aushebung Staatsdienst zu verabschi Jahren Aus Ausland ge Ausgeblieben werden und mit Ausgeb

England way-Gefäng gehenkt, adoptierter Die Polizei weit verbre siebzig beson Niederle traurige Kul land: Prä Stumpfheit Bibel gestüg Frau, den A tragen. We so ist die A Kräfte nehm Krüger nur bringt den A tend, halb u Nur Frau Symans un nähern. S Hoffnung me Leben zu eri

Als Kräft landete, wa sahen es in Jüngling. gegangen, al verzagten ni hingu, was miflüßen la die Sehnsuch das Sehnen seiner Jugend Wuren, in u Ein alter u wurzeln in u Baft. Wie seiner Heim Es heißt, da von gerichtet Zeit steht h nung stets a erlöfchen, se Kopjes, ein tragisch Sch

Amerika lesen, ist in im Gange, Kirche dort freichen und Kirche von fluß greift, auch in Nov und die Ab streng abzu hervor. Di durchschmittli schlossen, das trieben wird

Kanton Freiburg

Deutscher Vortrag. (Eing.) Montag Abend hielt Hr. Dr. Buomberger, Kantonsstatistiker und Privatdozent, einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über das Thema: Der Einfluss des materiellen Glends auf die physische und moralische Entwicklung des Menschen.

An der Hand interessanter Statistiken bewies der Vortragende zuerst einen Zusammenhang zwischen dem menschlichen Wachstum und dem Getreide, resp. Brotpreisen. Vom Jahre 1801 bis 1870 wurden die jeweiligen Schwankungen sehr deutlich vorgezeigt. In den Jahren 1817, 32, 47, 54, in welchen die Ernte eine schlechte war, sind weniger Eheschließungen und Geburten und viel mehr Sterbefälle nachweisbar, natürlich in den Arbeiter- und untern Volksklassen; denn ein Unterschied im Brotpreis z. B. kommt wohl bei den wohlhabenden und reichen Leuten nicht in Betracht. Bei den Sterbefällen hat die Kindersterblichkeit die Hauptrolle. Diese ist bei Armen und Reichen eine sehr verschiedene, wenn man nur die Prozentzahl von Paris, reiche Kinder 7% und arme Kinder 26%, aber von Lausanne 6% und 18% bedenkt.

Direkte Ursachen dieser Tatsachen sind nun, zu enge Wohnungsräume, schlechte Nahrung, Frauen- und Kinderarbeit, zusammenschend, ungenügendes Einkommen. Was die Wohnräume anbetrifft, so gibt es in Wien über 23,000 Familien, welche nur in einem Raum wohnen und vielfach noch Schlafburschen oder Schlafmädchen beherbergen. Die Sterblichkeit ist in diesen Wohnkollektiven 30 mal so groß als bei Wohnungen mit vier Räumen. In ähnlichem Verhältnis treten auch Krankheiten auf. Lungenschwindsucht ist bei den Armen fünfmal mehr verbreitet als bei den Reichen.

Der moralische Einfluss des materiellen Glends ist ebenfalls sehr groß; in der Schweiz sind 82% der Straffälligen ganz ohne Vermögen. Die Fälle von Vergewaltigung an fremdem Eigentum sind in schlechten Jahren viel zahlreicher als in guten, häufiger im Winter als im Sommer.

Für die Trunksucht sind auch schlechte Nahrung und Wohnung wichtige Faktoren.

Wenn wir auf die vielfach in den niederen Volksschichten herrschende oder hervorgehende Immoralität hinweisen wollen, so müssen wir vorerst die Erziehung und Bildung, die einen so großen Einfluss auf des Menschen Leben hat, bedenken. Wie wird ein Mensch sich Gefühl für Anstand und Sitte und geregelte Häuslichkeit aneignen können, wenn er in einem einzigen Raum mit allen großen und kleinen Familienangehörigen, oft auch Fremden wohnen, essen, schlafen muß? Ist es zu verwundern, wenn ein Armer sich auf unerlaubte Weise nicht nur Brot, sondern auch Lebensfreude zu verschaffen sucht, da ihm so wenig, oft gar keine Aussicht auf ehrlichen Erwerb bleibt; denn es gibt tatsächlich viele Arbeitslose und auch viele unverschuldeter Weise.

Aus dem Vorhergesagten ergibt sich also, daß der Arme eher ein Verbrecher wird als der Reiche. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß seine Vergehen zu rechtfertigen seien; der Arme kann ein braver, pflichttreuer Mensch sein, wenn er die sittliche Kraft dazu hat; aber die Verhältnisse sind ihm ungünstig. Wollen wir also die Moral verbessern, so müssen wir beim materiellen Glend anfangen, dieses aus der Welt zu schaffen suchen; ohne das hilft das beste Predigen nichts. — Mit der begeistertsten Einladung an alle Anwesenden, sich an dem großen sozialen Liebeswerke zu beteiligen, schloß der Redner seinen überzeugungsvollen, die grauenhaftesten Nachtseiten menschlichen Glends grell und eindringlich beleuchtenden Vortrag.

Feuerbrunst. In der Nacht vom Dienstag brannte in Rueprez-St. Laurentz (Saane), die Orm. Oberst J. Repond gehörende Scheune nieder. Dank der vollständigen Windstille wurde das daneben stehende Wohnhaus verschont. Sämtliche Futtermittel und Feldgerätschaften wurden ein Raub der Flammen.

Musikfest in Tafers. (Korresp.) Am 21. Dezember 1902, versammelten sich in Tafers die Delegierten verschiedener Musikgesellschaften des Senebezirks behufs Besprechung der Frage ob nicht ein Bezirksmusikfest abgehalten werden sollte. Nach allseitiger Erörterung dieser Frage, wurde sie bejaht und Tafers zum Festorte bestimmt mit dem Auftrage, für die Durchführung des Festes, das in schlichten Rahmen sich abwickeln soll, zu sorgen.

Eine am letzten Sonntag abgehaltene Versammlung der Behörden und verschiedener Persönlichkeiten von Tafers hat nun beschlossen, das Fest zu übernehmen und es wurde zur Durchführung desselben ein Organisationskomitee ernannt, das sogleich die Arbeit beginnen wird.

Der Cäcilienverein Freiburg veranstaltet am Sonntag, den 15. Februar abends 8 Uhr, im großen Saale des St. Mauritiushauses für seine Ehren- und Passivmitglieder, sowie für seine Gönner, Freunde und Bekannte eine musikalisch und theatralische Abendunterhaltung.

Wir werden in der nächsten Nummer etwas Näheres über das Programm mitteilen, welches einen genussreichen Abend verspricht.

Augenklinik. Die am Sonntag von etwa 300 Personen besuchte Bürgerversammlung der Stadt Freiburg hat das zwischen dem Gemeinderat und dem Staate getroffene Abkommen bezüglich der Abtretung des Legates Gerber zum Zwecke der Errichtung einer Augenklinik einstimmig genehmigt. Dieser Beschluß machte der Bürgerversammlung alle Ehre.

Vom Generalrat, der am Dienstag Abend tagte, ist dieses Abkommen ebenfalls einstimmig ratifiziert worden.

Markt. Der Februarmarkt war trotz des schlechten Zustandes der Straßen sehr gut besucht. Es wurde lebhaft gehandelt; für gute Milchkühe wurden sehr hohe Preise bezahlt.

Aufluhr: Hornvieh, 380; Pferde, 38; Schweine, 298; Schafe, 8; Ziegen, 15; Kälber, 95.

Neueres

Guatemala (Südamerika), 10. d. Gestern Montag erfolgte die Kriegserklärung Guatemalas an die Republiken Honduras und San Salvador, wegen fortgesetzter Einmischung dieser Staaten in die innere Politik Guatemalas.

Sofia, 10. d. Die bulgarische Regierung erhielt die amtliche Nachricht aus Konstantinopel, daß die militärischen Ratgeber der Türkei die Mobilisation des 2. und 3. Armeekorps in Adrianopel und Monastier beschlossen haben.

Madrid, 10. d. Aus Tanger Marokko wird berichtet, der Prätendent habe von der Sahara-grenze Verstärkungen erhalten, die unter dem Befehl der Söhne des Bu Amina stehen. Man glaubt, daß diese Tatsache die Fortsetzung des Krieges bedeutet.

Bern, 10. Der Bundesrat ernannte heute Hr. Dr. Winkler, Bundesrichter, als Nachfolger Jorrens zum internationalen Eisenbahndirektor.

Verantwortliche Redaktion: E. Siffert.

G. Urech, Weinhandlung in Zns, versendet einen gesunden, kräftigen, gallierten Waabländer-Wein per Liter à 25 Rp. franco jede Schweiz. Babu-station gegen Nachnahme. Nottocin, galliert, à 25 Rp. per Liter. Käsef leihweise. Chemisch untersucht. Hohe Auszeichnungen. Muster gratis und franco. 76

Alle Krankheiten, die von einem schlechten Blute herrühren,

wie Drüsen, Ausschläge, Flechten etc. werden geheilt durch eine Kur mit **Golliez' Nusschalen-Syrup**. Die vielen Anerkennungs-schreiben und die zahlreichen Auszeichnungen, die der Syrup während 27 Jahren erhalten hat, bestätigen seine ausgezeichnete Wirksamkeit. In allen Apotheken zu Fr. 3. — und Fr. 5.50. 191

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Marten.

Güllers das Freie nicht mehr erreichen konnten und verbrannten; auch die Ueberlebenden trugen starke Brandwunden davon. Alle Habseligkeiten des Güllers Eheleute wurden ein Raub der Flammen, darunter auch 4 Kühe.

Oesterreich. Am Donnerstag ging auf der Brennerbahn zwischen dem Schellenberg und dem letzten Tunnel eine Lawine nieder, in dem Augenblick, als gerade ein Zug vorbei fuhr. Die Schneemassen stürzten mit starkem Getöse auf die beiden letzten Wagen und drangen durch Türen und Fenster in das Innere. Zum Glück blieben die Wagen im Geleise, so daß die Lokomotive sie wieder aus dem Schnee hervorzuziehen konnte.

Rußland. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, verfügte der Kaiser von Rußland anlässlich des Ausbleibens von 14,798 Wehrpflichtigen bei den Aushebungen im Jahre 1902, daß die im Staatsdienste befindlichen Ausgebliebenen sofort zu verabschieden seien, daß den innerhalb fünf Jahren Ausgebliebenen kein Reisepaß nach dem Ausland gewährt werde, daß ferner sämtliche Ausgebliebenen in die Landwehr eingeschrieben werden und daß endlich ein Leibgardebataillon mit Ausgebliebenen komplimentiert werden soll.

England. Am Dienstag wurden im HOLLOWAY-Gefängnisse zwei verheiratete Frauen gehängt, die des gewerbmäßigen Mordes abgeurteilter Kinder schuldig befunden wurden. Die Polizei glaubt, dieses Gewerbe sei in London weit verbreitet, und will die Fingerringeiten sibiig beförderer Mordtaten schuldig wissen.

Niederlande. Amsterdam. Eine recht traurige Kunde kommt aus Mentone nach Holland: Präsident Krüger dämmert in trüber Stumpfheit seiner Auflösung entgegen. Auf die Bibel gestützt, hat er ungebeugt den Tod seiner Frau, den Verlust von Land und Heimat getragen. Wenn jetzt dieser starke Geist verzagt, so ist die Auflösung nahe. Und in der Tat, die Kräfte nehmen täglich ab. In Mentone hat Krüger nur erst seine Villa verlassen. Er verbringt den Tag in seinem Garten, dumpf brütend, halb unbewußt, liegend in einem Lehnsstuhl. Nur Frau Gloff, seine Enkelin, sein Arzt Hymans und zwei Schreiber dürfen sich ihm nähern. Seine Umgebung hegt fast keine Hoffnung mehr, den Siebenundsiebzigjährigen dem Leben zu erhalten.

Als Krüger vor zwei Jahren in Marseille landete, war er ein rüstiger Greis, der, wir sehen es in Holland, mehr aushielt als mancher Jüngling. Seitdem ist viel über ihn hinweggegangen, aber dennoch das allein hat den Unverzagten nicht derart gebrochen. Es kam etwas hinzu, was der Hochlandbewohner wohl besser mitfühlen kann als der Mann der Niederungen: die Sehnsucht, die verzehrende, nach der Heimat, das Sehnen des Naturmenschen nach den Bergen seiner Jugend. Krüger hat wie die meisten alten Buren, in unserer Kultur nicht gedeihen können. Ein alter umgepflanzter Baum, konnte er nicht wurzeln in unserem Boden, verdorrte er in unserer Luft. Wie hat der Müde gehofft, einst doch in seiner Heimat die Augen schließen zu können! Es heißt, daß ein tatsächlich von ihm nach London gerichtetes Ersuchen abgeschlagen worden ist. Jetzt steht heute jedenfalls, daß ihn diese Hoffnung stets aufrecht hielt. Jetzt wird sein Leben erlöschen, fern von den Seinen, fern von seinen Kopjes, ein Verbannter in fremdem Lande. Ein tragisch Schauspiel!

Amerika. Wie wir in einem protest. Blatte lesen, ist in Nordamerika eine starke Bewegung im Gange, aus dem Namen der anglikanischen Kirche dort das „protestantisch bischöflich“ zu streichen und dafür zu setzen: „Katholische Kirche von Amerika.“ Der hochkirchliche Einfluss greift, was auch andere Anzeichen beweisen, auch in Nordamerika mehr und mehr um sich, und die Absicht, sich von allen protest. Kirchen streng abzuschließen, tritt auch hierin deutlich hervor. Die Laien sind der Namensänderung durchschnittlich abgeneigt. Doch ist nicht ausgeschlossen, daß die Agitation, die seit 1880 betrieben wird, zum Ziele führt.

elt sechs
e, deren
Melplers
Freitag
Mutter
der ge-
rb nach
eifeisende
Brand-
Lebens-
schämten
erachtet:
föher in
In der
lich aus
da ihm
Nach-
stentiere
n hatte,
unt war
seinen
um Kar,
eine auf
ereignete
Baudwirt
als ein
schwachen
n Ober-
Hörnern
h gelang
pfer zu
erlegen.
getötet
al. In-
alls vom
ganzen
lten am
Porchat
zwischen
de Brett
gebroschen
cht.
ent hat
on Rolle
gemeinde
pitalisiert
Hulhaus-
nmäßigen
Erblasfer
unkbarkeit
and, als
a Her
ittenpater
deutschem
deutschen
dekoriert.
e Hof ist
Jesuiten
den“, auf
s deutsche
eiler sind
Arbeiter-
geschloffen
n sie mit
ed, wurde
ohn des
r auf den
zu hofen,
en ange-
r auf die
ohn nur
amate in
h Brand-
er nieder.
daß eine
Sohn des

Ein kräftiger Jüngling

könnte bei Joh. Braun, Schmied, in der Frohmatt, bei Freiburg, in die Lehre treten. 204 H 489 F

Heu

zu verkaufen beim Untereichneten, circa 100 Zentner Heu und Emd, zum Wegführen, wofür noch einige Hundert schöne Bündel Dachschindeln äußerst billig zu haben sind. 205 H 490 F

Gauch Peter, im Zuch, bei Läserä.

Für Torfstecher

Die Schulgemeinde Berg sucht einen Torfstecher. Bewerber haben sich beim Präsidenten, Herrn D. Blaser, in der Mülli, bei Dübungen, zu melden. Berg, den 6. Februar 1903. 207 H 492 F Die Schulkommission.

Holzsteigerung

Freitag, den 20. Februar, um 1 Uhr, werden im Bahnhofsbüffet in Dübungen gesamt versteigert: 19 Eichen, bezeichnet auf dem Heimwesen von Groß-Löwen. H 469 F 198/42 Zur Besichtigung wende man sich an Förster Roggier in Garmels.

Nußknütschete

und Musikunterhaltung

Sonntag, den 15. Februar 1903 in der

Wirtschaft Niedermuhren

wozu freundlichst einladet 208 H 487 F Fred. Selter, Wirt.

Sonntag, 15. Februar

Nußknütschete

in der

Wirtschaft Wäber in Casers

Freundliche Einladung. 1851

Sonntag, den 15. Februar 1903

Nußknütschete mit Musikunterhaltung

im Hotel Bellevue

wozu freundlichst einladet 213 H 513 F König, Wirt.

Zu verkaufen

mehrere Schlitten in gutem Zustande, sehr geeignet für Fuhrhalter. 212 Sich zu wenden an Louis Egger und Cie., Tempelgasse, 26, Freiburg.

Wichtig für Landwirthe!



Bestes Ersatzmittel für die natürliche Milch zur Aufzucht und Mastung von Kälbern und Schweinen. Bedeutende Ersparnisse. Preis per Sackchen von 5 Kilo Fr. 2.25, 40 Kilo Fr. 6.00. Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen können bei den Lachsteinen verzeichneten Niederlagen bezogen werden.

Verkaufsstelle für Freiburg
Mehlhandlung Betschen
Mehlgasse, 115
1372/154 H 4561 F

Bauunternehmungen

Die Unterzeichneten, Gebrüder Antonini im Muret, beehren sich dem werthen Publikum ihre Ablage in Kalk, Gyps, Cement, Ziegelsteine und Mähren, in allen Dimensionen, Waren erster Qualität und zu bescheidenen Preisen, in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Die Ablage befindet sich in unmittelbarer Nähe der Mechanischen Ziegelei Gasser im Muret.

Übernahme von Maurer-, Gypser- und Malerarbeiten etc.
Es empfehlen sich bestens 211 H 378 F
Gebrüder Antonini, Bauunternehmer, im Muret.

Holz-Verkauf per Submission

Herr Hubert von Voccard in Siebenzach schreibt hiemit 186 Stück stehende Dahlen und Tauern, bezeichnet auf seiner Besitzung im Walde la „Faye“, bei Siebenzach, gesamtweise zum Verkaufe aus.

Die Submissionen sollen bis 21. Februar im Besitze des Herrn von Voccard in Siebenzach sein und werden dieselben gleichen Tags abends 6 Uhr, im Café dell'Hotel de Ville, in Freiburg, in Gegenwart der Interessenten geöffnet werden. 210 H 497 F

100 sortierte schöne Ansicht-Postkarten Fr. 3. —
1000 Brief-Converts, Geschäfts-Format „ 2. 40
Postpapier, 500 Doppelbogen klein oder Mittel-Format „ 1. 50
Postpapier, 500 Doppelbogen, Quart (Geschäfts-Format) „ 3. —
Packpapier, 10 Kilo Fr. 3.50, 100 Kilo „ 32. —
Prima Schreibfedern in Schächeln à 100 Stück „ 0.80
(10 Schächeln Fr. 5. —)

Preisliste und Muster gratis und franko. Bei Einzahlung des Betrages franko, sonst Nachnahme. 202/46 H 245 F

Papierwarenfabrik N. Niederhäuser, Grenchen

Zu verkaufen

Ein Wohnhaus mit frequentierter Arbeiter-Wirtschaft, in der untern Stadt Freiburg. — Zinsentrag ohne Wirtschaft, 4 % des Kaufpreises; günstige Bedingungen. 134

Sich zu wenden an Herrn Advokat Egger, Freiburg, oder an Herrn G. Schueider, Notar, Bern, Marktgasse, 3.

Landgut zu verpachten

in Escherloz, bei St. Sphoester, bestehend aus circa 16 Hektaren Matt- und Ackerland und aus circa 18 Hektaren Weideland in der Nähe 62 H 57 F
Sich an den Herrn Honoré Wondertweid, in Remond zu wenden.

Spahr und Mebi

Baumaterialgeschäft und Cementwarenfabrik

Wichtrach

Telephon
Fabrikation und Lager in:
Prima Cementröhren, Cementplatten und Cementsteine, Mosaikplatten, nach neuestem Verfahren hergestellt, stahlhart und ausschlagfrei. Gussröhren und Steingutröhren.
Thon- und Drainierröhren, Backsteine, Gusssteine und Platten.
Gussperde, Dachziegel, Kalzziegel und Spandax.
Doppelfalzziegel mit 10 jähriger Garantie für vollständige Wetterbeständigkeit.

— I und I — Eisenbalken —

Portland, Grouble und Schlackencement, bester Fabrikate.
„Durantia“, wetterfeste Anstrichfarbe für Facaden.
Schwarze und galv. Wasserleitungsröhren und Verbindungsstücke, messingene Säulen etc., Closets mit Zubehör. H116Y 71
Lieferungen prompt und billig

Schwerhörigkeit, Ohrenausen

Durch beiderseitige Schwerhörigkeit mit Ohrenausen, Rauschen und Klingeln wurde mir der Verkehr mit meinen Mitmenschen sehr erschwert. Der großen Empfindlichkeit wegen mußte ich bei jedem Winde die Ohren mit Watte verstopfen. Von diesem lästigen Uebel hat mich die Privatpoliklinik in Glarus, wie ich heute zu meiner Freude konstatieren kann, durch briefliche Behandlung total befreit. Wakendorf, At. Solothurn, den 7. März 1900 Georg Eggenschwyler. Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt: R. Huber, Gemeinderat. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse, 405, Glarus.

Anzeige und Empfehlung

Beehre mich hiemit dem geehrten Publikum von Stadt und Land anzuzeigen, daß ich das Café-Brasserie zur Konsommation übernommen habe und bestrebe mich durch reelle Getränke und gute Speisen das Vertrauen meiner Kunden zu erwerben. Es werden Kostgänger angenommen. Mittagessen zu mäßigen Preisen. Westens empfiehlt sich Schwab-Schori, Café-Brasserie zur Konsommation, Alpenstraße, Freiburg. 159 H 370 F

Cigarren

200 Keyes Courts, kleine Paket Fr. 1.90
200 Rio Grande, 10er Paket „ 2.45
200 Brésiliens „ 2.95
200 Mora Habanna „ 3.10
200 Edelweiß, hochfein „ 3.45
200 Echte Ormond „ 3.90
125 Briffago, echte „ 3.20
100 Deutsche, klein aber fein „ 1.90
100 Herzog, 7er „ 2.95
100 Sumatra, 10er „ 4.80
Nautisch-Monogr.-Stempel gratis.
Wiedervert. v. 20 Fr. an 5 % Rabatt.
Winiger, Fabriklager, Bodwil.
201/44 H 697 Q

Uhrmacherei

Bijouterie

H. Hugentobler

Lausannengasse, 19

Freiburg

Große Auswahl

in Uhren, Regulaturen, Webern, Ketten in allen Genres.

Ankauf und Austausch von Gold- und Silberware. 595

Gesucht

ein Mädchen aufs Land. Gelegenheit französisch zu lernen.

Sich zu wenden an Joseph Schaller, Mutafond, bei Günschen. 197

Heimwesen zu verkaufen

Zu verkaufen in Böhelès (Seitern), ein Heimwesen von 7 Zucharien gutem Land, an einem einzigen Stück, mit ertragreichen Obstbäumen, Wohnhaus mit Scheune und Stallung neuer Konstruktion, genügend Wasser. Für Unterhandlungen wende man sich an den Besitzer Alfred Verth, Gemeinbeamter, in Lötens, und zur Besichtigung der Liegenschaften an Johann Mottaz, in Rochelles (Seitern). 195 H 451 F

Arbeiterinnen

sowie einige Knaben von 14 Jahren an, finden dauernde Beschäftigung in der Florsteidenspinnerei Gersau. 173 H 890 Lz.

Gesucht

für sofort oder später, ein Heimwesen in Nach von circa 50-100 Zucharten. Gest. Offerten unter Chiffre H 449 F an die Annoncenexpedition Gaafenstein und Vogler, Freiburg. 194

Brennholz

Unterzeichneter ist stetsfort Abgeber von trockenem Buchenholz. 1397 Burkunden, Johann, Dübungen. H 4786 F

Rauchtabak

Mild, angenehm 5 kg Fr. 1.85 u. 2.45
Tabak, feinblättrig 5 „ „ 3.60 u. 4.20
Tabak, hochfein 5 „ „ 5.20 u. 5.80
Pracht. Tabakpreise gratis.
Winiger, Fabriklager, Bodwil.
200/48 H 696 Q

Anzeige und Empfehlung

Ich beehre mich, dem werthen Publikum von Maffeyen, Bränisried und Umgebung anzuzeigen, daß ich mich als

Schuhmacher

etabliert habe. 176 H 438 F
Es empfiehlt sich bestens
Germain Egger,
Schuhmacher, in Eggersmatt.